

Executive Summaries

A Competence Center for Financial Statistics for 15 Years: We Do More than Just Collect Data

The financial events of the past few years have driven home the important role that accurate and timely information about financial market structures and developments plays in identifying crisis events as early as possible and responding effectively. Providing financial statistics is a core central banking task, as such statistics are a key tool for attaining the central bank's objectives of safeguarding price stability, financial stability and the smooth functioning of payment services, and

of supervising banks. Other primary functions of the Statistics Department of the Oesterreichische Nationalbank (OeNB), which was established 15 years ago, include the provision of reliable data on economic developments in Austria to the public and the analysis and interpretation of statistical data. This anniversary is a perfect opportunity to take stock of the Statistics Department's achievements to date and to give some thought to the Department's future.

Companies Continue to Benefit from Good Financing Conditions despite Stagnating Total Assets of Austrian Banks

Stagnating total banking assets were marked by strong deposit growth and declining foreign business. Credit growth in Austria remained dynamic because interest rates were lower than in the euro area and economic conditions were more

favorable. Whereas nonfinancial corporations and the public sector tapped the bond market to a greater extent, banks stepped up the reduction of their bonded debt.

Modest Increase in Austrian Mutual Funds Assets in First Half of 2012

Against the background of capital market uncertainties, fund managers sought to mitigate risks and were very reluctant to purchase stocks, bonds and mutual fund shares. Investors likewise exercised restraint, both in selling shares and making new investments, which resulted in net capital outflows of EUR 0.88 billion in the first half of 2012. These outflows were, however, offset by substantial gains of EUR 4.30 billion; as a consequence, the consolidated amount of assets under management rose by EUR 3.42 billion to EUR 120.17 billion. This is roughly the net asset value recorded in the second quarter of 2005.

The pattern of creditors has hardly changed on the previous year. Institutional investors, including domestic insurance companies, pension funds and severance funds, accounted for the bulk of purchases in the first half of 2012. Households were generally hesitant to invest, but still purchased shares in real estate funds worth EUR 187 million. Despite the high net outflows, the total amount of assets under management increased from EUR 117 billion at end-2011 to EUR 120 billion at the end of June 2012.

What Role Does Nonbanks' Investment Play in Monetary Growth?

Until recently, analyses of monetary growth and analyses of financial investment by Austrian institutional sectors in the system of national accounts were separate. On the basis of investigations by the ECB, the two data sets have also been linked for Austria. The empirical analysis shows that in 2007 and 2008, portfolio shifts of nonbanks contributed substantially to accelerating monetary growth against the background of a declining trend of growth rates of financial wealth. In 2009 and 2012, however, the development reversed in tandem with a substantial contraction of economic growth. The household sector accounted for the lion's share of this reversal,

as it shifted out of short-term into long-term deposits (with an agreed maturity of over two years) in 2009 and 2010. By contrast, the corporate sector continued to make a positive contribution to M3 growth also during economic downturns, which is what happened in 2009 as well. This development may have been partly caused by the corporate sector's expectation at the time that the external financing of real investment would be subject to constraints, so that it opted to invest available cash flow short-term in deposits rather making long-term real investments.

Banks Report Continued Reticence in Corporate Lending

The results of the quarterly Austrian bank lending survey of October 2012 show that Austrian banks slightly tightened their credit standards for corporate and housing loans alike in the third quarter of 2012. The respondents justified this by higher the cost of funds and balance sheet constraints as well as an altered risk perception. The demand of enterprises for loans continued to decline slightly; for the fourth quarter of 2012, a stabilization emerged. The demand of private house-

holds for consumer loans diminished marginally as well, whereas demand for housing loans rose somewhat. For the fourth quarter of 2012, the banks surveyed expect a further slight tightening of their standards for corporate loans, but no change in the standards for loans to households. Furthermore, demand for consumer loans is expected to remain stable, and demand for housing loans is anticipated to edge up.

15 Jahre Kompetenzzentrum für Finanzstatistik – Mehr als nur Daten

Die wirtschaftlichen Geschehnisse der vergangenen Jahre haben deutlich gemacht, dass präzise und zeitnahe Informationen über Strukturen und Entwicklungen auf den Finanzmärkten essenziell sind, um krisenhafte Ereignisse frühzeitig erkennen und darauf reagieren zu können. Die Finanzstatistik – die der Erreichung der Ziele einer Zentralbank hinsichtlich Preis- und Finanzmarktstabilität, Sicherstellung des Zahlungsverkehrs und Beaufsichtigung der Banken dient – ist

eine der Kernaufgaben einer Zentralbank. Aber auch die bestmögliche Versorgung der Öffentlichkeit mit verlässlichen Informationen zum österreichischen Wirtschaftsgeschehen und die Interpretation von Daten gehören zum „Geschäft“ der vor 15 Jahren gegründeten Hauptabteilung Statistik. Zeit, um einen Blick auf das bisher Erreichte bzw. die Zukunft der Hauptabteilung Statistik der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zu werfen.

Weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen für Unternehmen trotz stagnierender Bilanzsumme der Banken

Bei stagnierender Bilanzsumme stand einem starken Einlagenwachstum ein rückläufiges Auslandsgeschäft gegenüber. Aufgrund deutlich niedrigerer Kreditzinssätze und der – im Vergleich zum Euroraum – günstigeren Konjunkturlage war die inländische Kreditentwicklung in Österreich nach wie vor

dynamisch. Während nichtfinanzielle Unternehmen und der Staat den Anleihemarkt verstärkt nützten, beschleunigte sich der Trend der abnehmenden Anleiheschuld österreichischer Banken.

Mäßige Entwicklung der inländischen Investmentfonds im ersten Halbjahr 2012

Vor dem Hintergrund der Unsicherheiten auf dem Kapitalmarkt verhielten sich die Fondsmanager risikominimierend und waren beim Kauf von Aktien, Anleihen und Investmentzertifikaten sehr zurückhaltend. Die Anleger ihrerseits reagierten auf die Marktunsicherheiten und die neue Kapitalertragsteuer (KESt) mit maßvollen Anteilsverkäufen und waren mit Neuinvestitionen äußerst zurückhaltend, sodass sich im ersten Halbjahr 2012 ein Nettokapitalabfluss von 0,88 Mrd EUR ergab. Hohe Kursgewinne von 4,30 Mrd EUR, die den Nettokapitalabfluss mehr als kompensierten, führten zu einer Erhöhung des konsolidierten Fondsvolumens um

3,42 Mrd EUR auf 120,17 Mrd EUR. Dieser Stand entsprach in etwa dem Stand vom zweiten Quartal 2005.

Die Gläubigerstruktur hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Der Sektor der institutionellen Anleger wie inländische Versicherungen, Pensionskassen und Betriebliche Vorsorgekassen sorgte im ersten Halbjahr 2012 für die größten Zukäufe. Im Gegensatz zu den anderen Fondskategorien wurden vom österreichischen Haushaltssektor Immobilienfonds in Höhe von 187 Mio EUR gekauft. Trotz der hohen Nettomittelabgänge erhöhte sich der Gesamtbestand von 117 Mrd EUR Ende 2011 auf 120 Mrd EUR Ende Juni 2012.

Welche Rolle spielen die Veranlagungen von Nichtbanken für das Geldmengenwachstum?

Die Analysen des Geldmengenwachstums und jene der finanziellen Investitionen der inländischen volkswirtschaftlichen Sektoren im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wurden bis dato getrennt voneinander durchgeführt. Ausgehend von Untersuchungen der EZB für den Euroraum wurden die Datensätze für Österreich verknüpft. Die empirische Analyse zeigt, dass in den Jahren 2007 und 2008 ein beschleunigtes Geldmengenwachstum bei einer tendenziell rückläufigen Geldvermögensbildung zu einem nicht unwesentlichen Teil das Ergebnis von Umschichtungen im Portefeuille der Nichtbanken war. Hingegen kam es – Hand in Hand mit dem deutlichen Rückgang des Wirtschaftswachstums – zu

gegenläufigen Entwicklungen in den Jahren 2009 und 2010. Den größten Einfluss auf diese Entwicklung hatte der Haushaltssektor, der in den Jahren 2009 und 2010 deutliche Umschichtungen von kurzfristigen zu längerfristigen Einlagen (Bindungsfrist über 2 Jahre) durchführte. Unternehmen hingegen lieferten auch in Phasen des wirtschaftlichen Abschwungs – wie im Jahr 2009 – einen positiven Beitrag zum M3-Wachstum. Eine – zu diesem Zeitpunkt – erwartete Verknappung der Außenfinanzierungen der realwirtschaftlichen Investitionen bzw. die Absicht, den vorhandenen Cashflow kurzfristig eher in Einlagen als in Sachinvestitionen zu veranlagen, könnten dazu beigetragen haben.

Banken berichten weiterhin über Zurückhaltung bei Unternehmenskrediten

Die Ergebnisse der vierteljährlichen Umfrage über das Kreditgeschäft im Oktober 2012 zeigen, dass die österreichischen Banken ihre Richtlinien für Unternehmens- und für Wohnbaukredite im dritten Quartal 2012 geringfügig verschärft haben. Als Gründe nannten die Umfrageteilnehmer einerseits höhere Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen sowie andererseits eine geänderte Risikoeinschätzung. Die Kreditnachfrage der Unternehmen sank im dritten Quartal noch leicht, wobei sich für das vierte Quartal 2012 eine Stabi-

lisierung abzeichnete. Die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumkrediten sank ebenfalls leicht, Wohnbaufinanzierungen wurden hingegen etwas stärker nachgefragt. Für das vierte Quartal 2012 erwarten die befragten Banken eine weitere leichte Straffung ihrer Richtlinien für Firmenkredite, aber keine Veränderung der Standards für Kredite an private Haushalte. In Bezug auf die Kreditnachfrage wird eine Stabilisierung der Nachfrage nach Konsumkrediten sowie ein leichter Anstieg bei Wohnbaukrediten erwartet.